Der

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteure sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 4gespaltene Petitzeile kostet 25 Pfg. — Arbeitergesuche (Inserate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. zu senden.

Nr. 3. Sonntag den 21. Januar. 1900.

Expedition: G. Heinisch, Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gefl. Beachtung! Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II. oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 73 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

Eine Wertschätzung deutscher Sozialreform.

Wie oft wird nicht unser Einheitsstaat in überschwänglichen Worten gepriesen; was hat uns derselbe nicht alles gebracht. Freizügigkeit, welch schönes Wort! Wie es in Wirklichkeit mit unserer Freizügigkeit bestellt ist, mag aus folgendem hervorgehen:

Ein Arbeiter wird arbeitsunfähig, und da durch die deutsche Sozialreform für die Arbeiter gesorgt ist, so wird ihm eine Invalidenrente zugesprochen. Dieselbe ist zwar nicht gar zu hoch — 11 Mk. 75 Pfg. pro Monat — und reicht natürlich nicht zum Leben. Der alte Arbeiter hat aber einen verheirateten Sohn und derselbe gleicht das Manko zwischen Invalidenrente und dem, was zum Leben notwendig ist, dadurch aus, daß er seinen alten Vater bei sich aufnimmt. Als Aequivalent versorgt der alte Vater die Wirtschaft und so war für ihn gesorgt. Dem Sohn fällt es nun ein, um mit seiner Frau, die ebenfalls zum Unterhalt mit beiträgt, der Arbeitsstelle näher zu sein, sein Domizil zu wechseln und von Pohlitz nach Greiz überzusiedeln. Selbstverständlich nimmt er seinen alten Vater mit. Dabei hatte er aber die Rechnung ohne das deutsche Freizügigkeitsgesetz gemacht, denn kaum eingezogen, wurde dem alten Arbeiter vom Gemeindevorstand zu Greiz eröffnet, daß ihm auf Grund des § 4 des Freizügigkeitsgesetzes die Niederlassung verboten würde, da er **verarmt** sei; er beziehe zwar eine Invalidenrente, dieselbe reiche aber nicht hin, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Nur wenn sich die Gemeinde Pohlitz verpflichte, eine Armenunterstützung an ihn zu zahlen, würde das Niederlassungsverbot aufgehoben. Dem alten Arbeiter war es nun aber gar nicht eingefallen, eine Armenunterstützung von irgend einer Seite in Anspruch zu nehmen, da er ja zur fraglichen Zeit seinen Lebensunterhalt hatte. Er wurde deshalb persönlich beim Gemeindevorstand zu Greiz vorstellig. Dort sagte man ihm aber, daß sein Sohn zwar gegenwärtig für ihn mitsorge, wenn sich aber ein weiterer Kindersegen bei ihm einstelle, dann sei es fraglich, ob er im stande sei, noch in dem Maße für ihn zu sorgen, daß keine Armenunterstützung erforderlich sei. Es wurde nun bei der fürstl. Aufsichtsbehörde über die städtische Gemeindeverwaltung Beschwerde wegen des Niederlassungsverbots erhoben. Leider war die Beschwerdefrist schon verstrichen und die Aufsichtsbehörde infolgedessen der Notwendigkeit überhoben, eine Entscheidung zu fällen. Die Beschwerde wurde zurückgewiesen, weil die Beschwerdefrist nicht eingehalten worden war. Das Niederlassungsverbot hatte also Rechtskraft erlangt. Nun ging dem alten „Reichsrentner" seitens des Gemeindevorstandes zu Greiz folgendes Schreiben zu:

Auf Ihre Eingabe vom 18. d. Mts. eröffne ich Ihnen hiermit, daß die Verfügung vom 16. Mai d. J., gegen welche Sie Rekurs erhoben haben, durch die Entscheidung der fürstlichen Aufsichtsbehörde über städtische Gemeindeverwaltung vom 4. Juli d. J. rechtskräftig geworden ist. Wenn Sie binnen 10 Tagen, von Zustellung dieser Verfügung an gerechnet, die Stadt Greiz nicht verlassen haben, werde ich Sie polizeilich nach Pohlitz abschieben.

Greiz, den 22. August 1899.

Der Vorstand fürstl. Residenzstadt.
Thomas,
Oberbürgermeister.

Glaubt man sich nun nicht in die vormärzliche Zeit zurückversetzt, wenn man diesen Ukas liest? „Abschieben!", wie mittelalterlich das klingt, jetzt am Ende des vom Bundesrat beendeten Jahrhunderts: Abschieben einen Arbeiterrentner des Reichs.

Was ist nun diese Sozialreform wert, die einen alten Arbeiter nicht einmal vor der öffentlichen Armenpflege schützt! In dürren geschäftsmäßigen Worten sagt es der Gemeindevorstand zu Greiz: Die Rente reicht nicht zum Leben! Und wie kann der Sohn nun das vierte Gebot befolgen: „Du sollst Deinen Vater ꝛc. ehren?" Der Vater wird vom Sohn getrennt, „abgeschoben", wie es in der Polizeisprache heißt, und auf diese Weise erst recht der Armenversorgung in die Arme getrieben.

Dieser Arbeiter ist in Ehren grau geworden; er ist zu jeder Zeit seinen Pflichten seiner Heimatsbehörde gegenüber nachgekommen und jetzt diese Behandlung auf Grund des Freizügigkeitsgesetzes.

Das allerschönste kommt aber noch: Für die Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde soll er **7 Mk. 45 Pfg. Kosten** bezahlen, trotzdem er alt und arm ist. Jetzt sage noch einer, daß wir nicht in der besten der Welten leben!

Die Hausarbeit in der Cigarrenindustrie.

I.

Seit Jahren führen die organisierten Tabakarbeiter einen Kampf gegen die in der Tabak- resp. Cigarrenindustrie rapid sich ausbreitende Hausarbeit, deren ruinierende Wirkungen sich ebensowohl auf wirtschaftlichem, wie sozialem und sanitärem Gebiet stark bemerkbar machen. Dieser Kampf konnte nicht ohne Eindruck auf die Unternehmerkreise der Tabakindustrie, selbst nicht auf die Regierung, bleiben.

Ein Teil der Fabrikanten verspürt sehr unliebsam die Konkurrenz, die infolge der billigen Hausarbeiterlöhne möglich ist, und das ist für sie der Anlaß, Einschränkungen der Hausarbeit zu empfehlen. Nun giebt es freilich auch Unternehmer, die mit Rücksicht auf die die Arbeitergesundheit schädigenden Wirkungen zu ihrem Vorgehen gegen die Hausarbeit gelangen. Aber aus welchen Gründen auch Unternehmer jetzt Stellung gegen die Hausarbeit genommen haben mögen — alles, was sie zur Beseitigung der schädlichen Wirkung vorgeschlagen, wird, ja muß insofern wirkungslos bleiben, als sie das Uebel nicht an der Wurzel fassen wollen. Auch mangelt es an der nötigen Kenntnis der Zustände in der Hausindustrie.

Wohlweislich haben sich die Unternehmerorgane immer ausgeschwiegen über diese Zustände, sogar vertuscht haben sie diese, indem sie die Hausarbeit als eine wirtschaftliche Wohlthat für die Arbeiter bezeichneten. Das ist nur möglich, weil es an statistischem Nachweismaterial über die Ausbreitung und wirtschaftliche Bedeutung der Hausarbeit mangelt.

Deshalb haben die organisierten Tabakarbeiter stets dringend eine gründliche Untersuchung der Zustände in der Tabakindustrie von der Reichsregierung verlangt, ohne indes Entgegenkommen zu finden. Da befaßte sich endlich die Mindener Handelskammer mit der Sache und stellte in einigen westfälischen Bezirken Untersuchungen an, die zwar nicht umfassend waren, aber doch genug zu Tage förderten, um die Schäden der Hausarbeit in grellem Lichte erscheinen zu lassen. Die Folge war die bekannte Eingabe der Mindener Handelskammer an die Regierung, in der um eine gesetzliche Regelung der Hausarbeit ersucht wurde. Unterstützt wurde sie in anerkennenswerter Weise von einem Teil der Mindener Cigarrenfabrikanten.

Erst daraufhin schickte die Regierung einige ihrer Geheimräte in hausindustrielle Bezirke zu näherer Information. Genug des Elends mögen sie wohl da gesehen haben, aber es war ein sehr kurzer und diskreter Gelegenheitsbesuch, den sie einigen Hausarbeitern abstatteten. Gleichwohl kündigte Graf Posadowsky im Reichstage bundesrätliche Maßnahmen gegenüber der Hausindustrie an. Ziemlicher Mangel an Kenntnis der Cigarrenhausindustrie wird sich bei diesen Maßnahmen zeigen. Es müßte eine gründliche Enquete, ausgeführt von der Kommission für Arbeiterstatistik, veranstaltet werden.

Anläßlich dieser Vorgänge hat im Laufe des Jahres der Verein für Sozialpolitik Untersuchungen anstellen lassen, deren Ergebnis jetzt in einer Schrift des Herrn E. Jaffé, Berlin, vorliegt: Hausindustrie und Fabrikbetrieb in der deutschen Cigarrenfabrikation. Diese Schrift ist ähnlichen Schriften jenes Vereins angereiht worden.

Der Verfasser giebt selbst zu, daß bei der Kürze der ihm zur Untersuchung zur Verfügung stehenden Zeit, sowie infolge großen Mangels einer Litteratur über Anfänge und Entwickelung der Hausindustrie die Schrift „notgedrungen viel Skizzenhaftes und Unvollständiges" enthalte. Gleichwohl liefert auch sie einen nicht zu unterschätzenden Beitrag zur besseren Beurteilung der Cigarrenindustrie überhaupt, speciell aber der in ihr immer mehr um sich greifenden Hausarbeit.

Hier soll durch nur einige Angaben aus jener Schrift auf die Notwendigkeit gesetzlichen Einschreitens gegen die Hausarbeit hingewiesen werden.

Die Zahl der im Tabakgewerbe beschäftigten Personen stellt der Verfasser nach der Berufszählung von 1895 fest. Die Gesamtzahl betrug damals 153080 Personen in den Hauptbetrieben, deren Zahl 19357 betrug. Von den gewerbthätigen Personen waren 74448 männliche und 78632 weibliche. Wir bemerken, daß diese Zahlen für heute nicht mehr ausreichend sind, denn inzwischen hat sich die Tabakindustrie sehr entwickelt und allein in der Cigarettenfabrikation ist die Arbeiterzahl um Tausende gestiegen, da die Cigarettenfabrikation erstaunlich zunimmt.

Ergiebt sich schon hieraus eine Unsicherheit in Bezug auf die Gesamtzahl der im Tabakgewerbe beschäftigten Personen, so noch viel mehr hinsichtlich der Zahl der Hausarbeiter. Ueberwiegt beiläufig schon in obigen Zahlen die weibliche Arbeitskraft die männliche, so ist das in viel höherem Maße in der Hausindustrie der Fall, aber es fehlt eben hier an jedem sicheren Anhalt. Die Zahl der Hausarbeiter ist 1895 nach den Angaben der Hausindustriellen selbst festgestellt worden und betrug danach 23958 Personen. Das ist offenbar ganz ungenügend, obschon 1895 eine Steigerung der Hausarbeiter auf obige Zahl von 15086 im Jahre 1882 zu verzeichnen war. Es giebt eine nicht geringe Zahl von ländlichen Hausarbeitern, die die Cigarrenmacherei als Nebenarbeit betreiben — gerade die schädlichste Art der Hausarbeit, denn sie bietet Gelegenheit zur ärgsten Lohndrückerei und schmutzigsten Konkurrenz.

Vor allen Dingen macht sich also eine gründliche Untersuchung über den Umfang der Tabakindustrie nötig.

Von der Entwickelung der Hausindustrie sagt die Jaffésche Schrift ganz richtig, daß im Gegensatz zu anderen Gewerben die Hausarbeit eine neuere Erscheinung der Cigarrenfabrikation ist, die anfänglich nur in geschlossenen Fabrikbetrieben vor sich ging. Ueber die Ursache dieser Erscheinung bringt die Schrift verschiedene Angaben, aber sicher ist, daß der Hauptantrieb zu dieser Fabrikationsweise die billigere Herstellung der Waren stets gewesen ist. Die billigeren Arbeitskräfte auf dem Lande sind ein Lockmittel für Fabrikanten, diese zu beschäftigen. Und da die Cigarrenmacherei keiner besonderen Hilfsmittel, Werkzeuge u. s. w. bedarf, so wird die Förderung dieser Betriebsweise sehr erleichtert. Die Cigarrenmacher liefern die fertige Ware und müssen obendrein billiger arbeiten als in der Fabrik. Außerdem ergiebt sich eine Ersparnis für die Unternehmer an Lokalmiete, Heizung, Hilfspersonal ꝛc. ꝛc.

Seitdem vollends die bekannte Bundesratsverordnung Vorschriften über die Größe der Fabrikräume je nach Zahl der Beschäftigten macht, und andere sanitäre Einrichtungen bei der Fabrikation fordert, haben viele Fabrikanten es vorgezogen, nur Hausarbeit machen zu lassen. Andere dagegen, die an der Fabrikarbeit festhielten, verlegten die Fabriken auf das platte Land oder in kleine Städte, wo Häuser und Löhne billiger sind. So ist es gekommen, daß in manchen Städten, z. B. in Leipzig, jetzt kaum so viel Hunderte von Cigarrenarbeitern sind, wie früher Tausende.

Brief aus Amerika.

Newyork, 2. Januar. Die diesjährige Konvention des nationalen gewerkschaftlichen Centralverbandes „Federation of Labor" hat, gleich ihren Vorgängern, gezeigt, daß es verlorene Mühe ist, denselben durch das „Bohren von innen heraus" auf den Weg der neuzeitlichen Arbeiterbewegung zu bringen. Die Führer desselben sowie der einzelnen ihn bildenden nationalen und lokalen Organisationen sind eben in erster Linie Parteigänger einer der kapitalistischen Parteien, von denen sie für ihre bei den Wahlen zu leistenden Dienste Belohnung durch Verleihung von Pöstchen an der öffentlichen Krippe oder „Barzahlung" erwarten. Das Interesse, das sie für ihre resp. Unions an den Tag legen, basiert darauf, daß sie als Repräsentanten derselben so und so viel Stimmen der betreffenden Partei „offerieren" können; und da hilft alles „Bohren" nichts. Zu dieser Erkenntnis ist fast die Gesamtheit der sozialistischen Elemente schon nach der Generalversammlung des Ordens der Knights of Labor und der Konvention der Federation of Labor im Jahre 1894 gekommen, und war das Resultat die Gründung der „Socialist Trade and Labor Alliance".

Auf der diesjährigen Konvention der Federation hat sich übrigens nur ein einziger „Bohrwurm" bemerkbar gemacht, der Delegat des gewerkschaftlichen Verbandes Central Labor Union in Cleveland, Hayes. Dessen mit den alten Argumenten begründeter Antrag auf Inaugurierung der selbständigen politischen Aktion (diesmal indessen ohne den Passus auf Indossierung der sozialistischen Arbeiterpartei) ward, wie früher, mit aller Gemütsruhe angehört und dann, ebenso wie früher, kurzerhand abgethan. Nur ein einziger Gegner fand sich veranlaßt, das Wort zu nehmen. Es ward statt jenes Antrags ein „Substitut" des Resolutionskomitees angenommen, das die Beibehaltung der alten Methode der Schwanzpolitik empfiehlt, welchem Ding man freilich einen wohlklingenderen Namen giebt.

Wie stark diesmal die „sozialistische Unterströmung" war, kann einstweilen nicht festgestellt werden, da in dem betreffenden Sitzungsbericht bezüglich jener Abstimmung keine Zahlen angegeben sind.

Dies ist indessen bei zwei anderen nach Kopfzahl der Delegaten stattgehabten Abstimmungen der Fall gewesen, nämlich

über die Idaho-Affaire* und einen Antrag auf Ermächtigung des Vorstandes zur Ausschreibung einer Extra-Kopfsteuer. Und dabei hat sich dann ein recht bezeichnender Umstand ergeben. Von demjenigen Teil des sozialistischen Elements, welches aus den früher mitgeteilten Motiven die Wiederaufnahme des „Bohrens“ in jenem Verband herbeiführen wollte, war zur Begründung dessen geltend gemacht worden, daß auf den Konventionen der Federation doch immerhin eine große Anzahl „indifferenter“ Delegaten seien, auf die eingewirkt werden könne. Nun, in jenen Sitzungen, von denen besonders diejenige, in der die erstangeführte Angelegenheit zur Verhandlung kam, von höchstem Interesse war, so daß kein einziger Delegat hätte fehlen dürfen, glänzten von den gesamt 180 derselben rund 100 durch Abwesenheit; die Abstimmungsresultate waren nämlich 56 gegen 28, resp. 57 gegen 28 Stimmen!

Die Spekulation auf solchen „Indifferentismus“ muß doch gewiß von jedem logisch denkenden Menschen als eine total aussichtslose erachtet werden. Da hätte man ja bei Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereinlern zehnmal mehr Aussichten!

Was sonst noch auf der Konvention vorkam, ist — vom Gesichtspunkt der Weiterentwickelung der Arbeiterbewegung — nicht erwähnenswert. Nur sei noch bemerkt, daß die beiden diesmal von den Gewerkschaften Englands entsendeten Delegaten sehr gut „in den Rahmen paßten“. Der eine, Wilkie, gratulierte der Federation zu ihren „Erfolgen“, und zwar „nicht nur vom Standpunkt der Sympathie aus, sondern auch von dem höheren geschäftlichen Standpunkt aus“, und erzählte, in England herrsche zwischen den Arbeitern und Unternehmern die schönste Harmonie, die so weit gehe, daß die Fonds der Gewerkschaften in den Geschäften der Korporationen angelegt seien. Der andere Delegat, Haslam, machte die überraschende Mitteilung, seit neun Jahren hätten die englischen Unions alljährlich Zusammenkünfte mit den festländischen europäischen Unions abgehalten, welch letztere zuerst „sehr wilde“ Ideen gehabt, aber sich nach und nach unter dem Einfluß der englischen Delegaten abgekühlt hätten! Nein, so was!

Mit der allgemeinen — freiwilligen — Lohnerhöhung von 10 Prozent in den Baumwollfabriken der Neuenglandstaaten hat es seinen „besonderen Haken“ gehabt. An dem Hauptsitz dieser Industrie, Fall River (Massachusetts), ist nämlich von der aus Vertretern der diversen Unions bestehenden Exekutivbehörde ein Streik in zehn der größten Fabriken angeordnet worden, weil in denselben zugleich Aenderungen eingeführt wurden, die nicht nur die Lohnerhöhung illusorisch machen, sondern auch sonstige Verschlechterungen in den Arbeitsbedingungen bedeuten. Allem Anschein nach ist aber die Streikorder nicht befolgt worden, denn es hat seitdem nichts mehr über die Sache verlautet.

* Bei welcher ein von Hayes beantragtes Amendement zu dem Antrag des Resolutionskomitees auf „Verdammung“ der im Coeur d'Alene-Distrikt stattgehabten Greuel von dem Komitee einfach ausgemerzt worden war, das als die Schuldigen die Staatsregierung von Idaho und die Bundesregierung bezeichnete. Der Vorsitzende dieses Komitees war Donnelly, der Präsident des Schriftsetzerverbandes.

Rundschau.

Ueber die Entwickelung der Arbeiterversicherung im deutschen Reiche veröffentlicht das Reichsversicherungsamt in der letzten Nummer seines Amtsblattes eine Zusammenstellung nach den neuesten endgültigen Zahlen. Anlaß dazu giebt das Inkrafttreten des neuen Invalidenversicherungsgesetzes, das einen besonderen Markstein bilde. Nach der Zusammenstellung giebt es 22672 Krankenkassen, die 8865685 Versicherte besitzen. Berufsgenossenschaften sind 65 gewerbliche und 48 landwirtschaftliche mit zusammen 16746000 Versicherten vorhanden. Die 31 Versicherungsanstalten und 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen zählen 12659000 Versicherte. An Entschädigungsleistungen sind in den Jahren 1885 bis 1899 von sämtlichen genannten Instituten rund 2413000000 Mark gewährt worden, wovon 1099000000 Mk. als von den Unternehmern, 1164000000 Mk. als von den Arbeitern und 150000000 Mk. als vom Reich (Reichszuschuß) aufgebracht anzusehen sind. Vermögen besaßen Ende 1898 die Versicherungsanstalten 672 Millionen Mark, die Berufsgenossenschaften $161\frac{1}{2}$ Millionen Mark und die Krankenkassen Ende 1897 $146\frac{1}{2}$ Millionen Mark. Die Unfallversicherung leistete in den Jahren 1885 bis 1897 insgesamt 366715511 Mk. an Entschädigungen, brauchte während der Zeit aber 89248026 Mark für die Verwaltung. Die niedrigsten Ausgaben für die Verwaltung brauchte die Krankenversicherung. Bei einer Entschädigungsleistung von 1208590725 Mk. in den Jahren 1885 bis 1897 brauchte sie nur 76709000 Mk. für Verwaltungszwecke. Bei jeder Versicherungsart haben sich die Entschädigungsfälle (im Verhältnis zur Zahl der Versicherten) jedes Jahr vermehrt, auch sind die Kosten für den einzelnen Fall ständig gestiegen. — Wenn man so die Leistungen in den summierten runden Summen nimmt, sehen sie recht groß aus, sobald man aber die Zahl der Arbeiter dagegen hält, sind es doch nur winzige kleine Beihilfen, die das Verhungern zwar verhindern, den Hunger aber nicht fernhalten. (Siehe Leitartikel.)

Eine Eingabe an die Reichskommission für Arbeiterstatistik wegen Untersuchung der Hotel- und Restaurationsküchen ist vom Verband der Köche in Aussicht genommen worden. Es soll dabei auf die Erhebungen der Kommission im Restaurationsbetriebe Bezug genommen werden, durch die anscheinend das Küchenpersonal nicht genügend berücksichtigt wurde. Die vielfachen Erkrankungen der Angestellten werden auf ungenügende Ventilation und schlechte Lagen der Küchen zurückgeführt. Man beabsichtigt gewisse Normativbestimmungen für die Anlage der Küchen in Vorschlag zu bringen, wonach auch die bestehenden Küchen umgeändert werden können.

Weibliche Fabrikinspektoren in Preußen. Der neue Etat des preußischen Handelsministeriums verzeichnet bereits die im Reichstag von Posadowsky angekündigte versuchsweise Einstellung zweier weiblicher Hilfskräfte für die Gewerbeinspektion, je eine in Berlin und M.-Gladbach, mit einem Jahresgehalt von je 2400 Mk.

Reuse-Schultz'sche Cigarrenmaschine betr. Die Deutsche Gesellschaft zur Verwertung der J. Reuseschen Patente in Berlin hat in Verfolg des Generalversammlungsbeschlusses vom 11. Dezember den Titel der Gesellschaft in Deutsche Cigarren-Maschinen-Aktiengesellschaft umgeändert.

Cigarren- und Cigarettenkonsum in Oesterreich. Mitteilungen des Wiener Ministeriums machen darüber folgende Angaben. Es wird der Verbrauch des Jahres 1897 dem des Jahres 1898 gegenübergestellt und daraus ist zu entnehmen, wie der Cigarettenverbrauch den Cigarrenkonsum zu beeinflussen scheint. Freilich sind daran die hohen Monopolpreise und die im Verhältnis dazu schlechten Qualitäten schuld. Der Verbrauch von Cigarren ist überhaupt um 1745025 Stück (um 0,1 Proz.) gesunken, der Verbrauch von Cigaretten dagegen um nahezu 198 Mill. Stück oder um 9,1 Proz. des Gesamtverbrauchs gestiegen. Monopolfreunde mögen sich das anmerken.

Tabakarbeiterstreik in Algier. Die Arbeiter der Tabakmanufaktur Melia in Algier befinden sich im Streik. Die Arbeiter beklagen sich über den Ausschluß einiger ihrer Kameraden, der durch die Aufstellung automatisch arbeitender Cigarrenmaschinen (Soll wohl heißen: Cigarettenmaschinen. Red. d. T.-A.) bedingt wurde, sowie über die Strenge eines Beamten der Manufaktur. Forderungen der Arbeiter sind: Entlassung des betreffenden Beamten, Aufhebung der Strafen, das Recht, die Arbeit zu beginnen, wie es ihnen beliebt! Die Ausständigen haben, unterstützt von ihren Kameraden aus anderen Fabriken, vor der Fabrik eine Demonstration veranstaltet, indem sie riefen: „Nieder mit den Maschinen.“ Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen, um die Verbreitung des Ausstandes einzudämmen.

Die Chinesen kommen. Russische Blätter bringen fortgesetzte Klagen über das Eindringen chinesischer Arbeiter nach dem asiatischen und zum Teil auch bereits nach dem europäischen Rußland. Mit jedem Jahre erfährt die Einwanderung dieser Kulis besonders in das Transbaikalgebiet eine Zunahme. Auch für Rußland bedeutet die Arbeit des mongolischen Sklavenvolkes eine ernste Konkurrenzgefahr. Die chinesischen Arbeiter begnügen sich einem russischen Blatte zufolge mit der notdürftigsten Kleidung, entbehren jeder Wäsche, schlafen in Erdhütten und brauchen zur Nahrung ausschließlich Fisch und Reis. Wie das nämliche Blatt hervorhebt, liegen bereits Anzeigen dafür vor, daß die Chinesen auch bald der Leutenot im Westen des Reiches und der in Polen abhelfen werden. Vielleicht lassen sich dann unsere ostelbischen Junker gelegentlich ein paar Wagenladungen über die Grenze schicken.

Gewerkschaftliches.

Schwiebus. Achtung! Der Streik der Tabakarbeiter der Firma O. Minke, hier, dauert fort, weshalb wir Zuzug fernzuhalten bitten. Briefe und Sendungen sind an W. Becker, Frankfurter Str. 27, zu richten.

Achtung! Die Sperre über die Firma W. Sohns, Altona (Fabrik Eimsbütteler Straße 43, Haus 6, part.), besteht fort.

In Mainz sind fast sämtliche Tabakarbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand getreten. Alle Zuschriften und Geldsendungen sind zu richten an Chr. Rechel, Weunthorstraße Nr. 1.

Achtung, Cigarrenarbeiter! In Stolpe in Pommern legten am 11. November 11 Roller die Arbeit nieder (siehe Bericht). Zuzug wolle man fernhalten. Briefe und Sendungen sind zu richten an A. Ratzmann, Strelliner Straße 15.

Achtung, Tabakarbeiter! Zuzug nach Cöln ist fernzuhalten. Die Cigarrenarbeiter und -Arbeiterinnen der Du Montschen Fabrik sind ausgesperrt worden. Bericht folgt.

Alle Sendungen und Briefe sind zu richten an Gerhard Schittli, Kammachergasse 21.

In Burgsteinfurt sind bei der Firma Suhre Differenzen entstanden, weshalb der Zuzug von Tabakarbeitern fernzuhalten ist.

Das Arbeitersekretariat in Breslau hat am 8. Januar seine Thätigkeit begonnen. Es erteilt mündliche und schriftliche Auskunft in gewerblichen Streitigkeiten, über Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Arbeiterschutz, Vereins- und Versammlungsrecht, Organisationsfragen, Lohnbewegungen und soweit es die Möglichkeit gestattet, über civil- und strafrechtliche Angelegenheiten. Ferner nimmt das Arbeitersekretariat Beschwerden über Mißstände in Fabriken entgegen.

Ein eigenes Gewerkschaftshaus hat die Arbeiterschaft Braunschweigs für den Preis von 195000 Mk. erworben. Das Gewerkschaftshaus ist ein fünfstöckiges, massives im modernen Stile erst vor zwei Jahren neu erbautes Gebäude. Die letzten Räume des Hauses, das bis unters Dach mit Gas, Wasserleitung und Wasserklosetts versehen ist, wurden am Weihnachtsabend dem Verkehr übergeben.

Ein Ansporn zur Agitation für die Gewerkschaften, so schreibt die Schwäbische Tagwacht, muß den Arbeitern Württembergs folgende Mitteilung sein, die wir dieser Tage in einem Centrumsblatt lasen: „Mit dem 1. Januar 1900 erscheinen im Verlag der christlichen Gewerkschaftskommission in Stuttgart die „Christlichen Gewerkschaftsblätter“ als offizielles Organ der christlichen Gewerkschaften Württembergs. Monatlich zweimal (jeden 1. und 15.) erscheinend, stellen sich dieselben zur Aufgabe, die christlichen Arbeiter für die Organisation der christlichen Gewerkschaften zu interessieren und zu begeistern. Besonders empfehlenswert sind diese Gewerkschaftsblätter jenen, welche an der Spitze katholischer Arbeitervereine stehen. Bei Partiesendungen stellt sich der Preis vierteljährlich auf 30 Pfg., durch die Post bezogen kosten die „Christlichen Gewerkschaftsblätter“ vierteljährlich 40 Pfg. Probenummern gratis und franko. Bestellungen sind zu richten an das christliche Gewerkschaftssekretariat (M. Neumeyer), Stuttgart, Tübinger Straße 93.“ Das muß man den Aufpäplern der „christlichen“ Gewerkschaften lassen, daß sie im Nachäffen der Einrichtungen unserer großen Gewerkschaftsorganisationen etwas leisten können. Kaum hatten die sozialdemokratischen Arbeiter Stuttgarts sich ein Arbeitersekretariat gegründet, entstand auch ein „katholisches“ Arbeitersekretariat; nun haben die Stuttgarter Gewerkschaften ein Gewerkschaftssekretariat ins Leben gerufen, flugs wird auch ein katholischer Arbeiter, der zugleich das Zeug zum Komiker mit sich bringt, zum „christlichen Gewerkschaftssekretär“ gestempelt. Viel nützen wird ihnen aber diese Affenmanier nicht, wenn unsere Genossen auf dem Posten sind. Denn es ist nicht schwer, gegen den Kaplansgeist, der in den christlichen Vereinen herrscht und der auch die neuen „christlichen Gewerkschaftsblätter“ erfüllen wird, die gesunden Anschauungen über Arbeiterverhältnisse und -Bestrebungen zu vertreten, auf denen die modernen Gewerkschaften basieren und mit denen sie groß und stark geworden sind.

Die Aufklärung der christlichen Bergarbeiter besorgen gegenwärtig in Oberschlesien, und zwar im Beuthener Distrikt, die Unternehmer und deren Helfershelfer mit ebenso drastischen wie wirksamen Mitteln. Die Mitglieder des Beuthener christlichen Arbeiterverbandes werden jetzt wie Sozialdemokraten behandelt und man schwingt die Hungerpeitsche über den frommen Schäflein mit einer Rücksichtslosigkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt. Der Grund ist darin zu suchen, daß auch die christlichen Bergarbeiter entdeckt haben, daß sie vom Beten nicht satt werden, sondern daß dazu ein „christlicher Lohn“ gehört. Die Maßregeln datieren seitdem die von diesem Verbande angeregte Lohnbewegung Ende vorigen Jahres bis unmittelbar zum Streiken gediehen war. Selbst der Generaldirektor der Königshütte, Herr Ladewig, der sonst in dieser Beziehung noch als liberal passieren konnte, ist scharf geworden und hat die Entlassung aller Mitglieder des Beuthener Verbandes angedroht. Jetzt sehen die christlichen Bergarbeiter, daß die Unternehmer die Forderung nach einem christlichen Lohn nicht anerkennen und jeden, der auch nur die geringste Lohnerhöhung fordert, als Sozialdemokraten betrachten und behandeln. Auf diesem Wege wird es nicht lange dauern, dann sind sie es in Wirklichkeit. Schon längst gelingt es der etwas zu sanften Leitung des Beuthener Verbandes nicht mehr, die immer radikaler werdende Stimmung unter den Mitgliedern wieder zu besänftigen.

Ueber ein Kartell der Unternehmer nach dem Muster der Berliner Gewerkschaftskommission berichtet die Berliner Volkszeitung: Die Organisation wird eine lose sein. Bei ausbrechenden Differenzen in einem Gewerbe treten Delegierte aller Arbeitgeberbranchen zu gemeinsamer Beratung unter der Leitung eines Ausschusses zusammen. Die Kommission tritt mit dem bereits bestehenden alten Bunde der Arbeitgeberverbände, der seiner Zeit vom Verein der Berliner Metallwaren-Fabrikanten begründet wurde, in Beratungen ein; sollte der Bund, dem Ersuchen der Kommission entsprechend, seine Statuten umändern, so erfolgt der Zusammenschluß in der alten Organisation, im anderen Falle wird ein neues Kartell begründet. Ein allgemeiner Streikabwehrfonds zur Unterstützung wirtschaftlich schwacher Arbeitgeber beim Ausbruch von Streiks wird aus regelmäßigen Beiträgen, die pro Jahr und Kopf der Kartellmitglieder berechnet werden, errichtet. Um zu verhindern, daß Ausständige in anderen Berufen Beschäftigung erhalten, werden ihre Namen in Listen aufgeführt und diese zur allgemeinen Kenntnis gebracht; besonders Mißliebige erhalten auf Grund der Verzeichnisse überhaupt keine Beschäftigung. Außerdem wollen die Herren eigene wirtschaftliche Kandidaten für die nächsten Reichstagswahlen aufstellen. Sie glauben, auch vor den krassesten Selbsthilfemaßnahmen nicht zurückschrecken zu dürfen. So ist denn, falls ein Ausstand eine bestimmte Dauer überschreitet, die Generalaussperrung der gesamten Arbeiter der Betriebe gleicher Branche und späterhin aller Arbeiter aller Kategorien in Aussicht genommen. Auf diese Weise soll das Unterstützungswesen der Arbeiter unmöglich gemacht werden. — Mit dem sauberen Plane will man zur Ausführung bringen, was die Zuchthausvorlage bezwecke: das Koalitionsrecht der Arbeiter vernichten. So leicht wie sich die Herren das denken, wird es ihnen aber nicht werden, denn hierbei haben die Gewerkschaften auch ein gewichtiges Wort mitzureden. Für die Arbeiter aber wird der Plan einen erneuten Ansporn zur Erweiterung ihrer Organisationen geben, damit sie gewappnet sind gegen alle Angriffe auf eines ihrer wichtigsten Rechte.

Arbeitgeberverband Hamburg-Altona. In seinem soeben erschienenen Jahresbericht für 1899 bringt der Arbeitgeberverband Hamburg-Altona seine sattsam bekannte Gesinnung aufs neue zum Ausdruck. Gleich der erste Satz lautet: „Die Sozialpolitik im Reichstage stand im letzten Jahr unter dem Zeichen der einseitigen Berücksichtigung, Hervorhebung und Befürwortung der Arbeiterinteressen.“ Ueber die beantragte Einführung von Fabrikausschüssen, obligatorischen Einigungsämtern, Arbeiterkammern ꝛc. wird folgendermaßen geurteilt: „Wenn es wohl auch einstweilen nicht befürchtet zu werden braucht, daß solche sozialpolitische Auswüchse (! die Red.) Gesetz werden, so zeigt es jedoch deutlich, daß das Erwerbs- und Gewerbsleben von diesem Reichstag Heil und Hilfe nicht erwarten darf, sondern auf Selbsthilfe bedacht sein muß.“ Der sozialdemokratische Parteitag zu Hannover giebt zu folgenden Betrachtungen Anlaß: „Ja wir glauben, daß man auf die wissenschaftliche Fundamentierung des sozialdemokratischen Dogmas angesichts des Abbröckelungsprozesses des Marx-Engelsschen Lehrgebäudes immer weniger Gewicht legen, dafür aber mit desto größerem Nachdruck den Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete aufnehmen, d. h. der Anzettelung von Streiks erhöhte Aufmerksamkeit, Zeit und Geld widmen wird.“ Im Jahre 1898 hatten die Kassen der Gewerkschaften eine Jahresausgabe von 4279726.19 Mk. und als Kassenbestand die Summe von 4373313 Mk. Hieran wird die Mahnung geknüpft, daß es Pflicht der Arbeitgeber sei, sich zusammenzuschließen und immer fester zu organisieren, um den zu erwartenden Streikbewegungen die Spitze bieten zu können.

Den elsaß-lothringischen Textilarbeiterverband scheint der Mülhauser Fabrikantenklüngel zu einer „Machtprobe“ herausfordern zu wollen. Der Verband, dem, nachdem er volle zwei Jahre auf seine behördliche Genehmigung hatte warten müssen und infolgedessen erst im Sommer des vorigen Jahres hatte ins Leben treten können, bisher seitens der Behörde alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden sind, scheint auch nicht nach dem Geschmack der reichen oberelsässischen Industriemagnaten zu sein. Die zu Neujahr erfolgte Maßregelung zweier Vorstandsmitglieder, die man ohne jede Angabe von Gründen auf die Straße setzte, wird deshalb von der Arbeiterschaft als das Signal zu einer Hatz gegen die Organisation betrachtet und ist demgemäß mit dem allgemeinen Ausstand der in Frage kommenden Fabrik von Läderich u. Co. beantwortet worden. Am Streik sind vorerst 300 Mann beteiligt, doch vermutet man, daß auch die übrigen Wollspinnereien sich dem aggressiven Vorgehen der Firma Läderich an-

schließen werden. Zuzug von Textilarbeitern ist deshalb von Mülhausen streng fernzuhalten.

Der Arbeitermangel im abgelaufenen Jahre findet in der neuesten Nummer der Halbmonatsschrift Der Arbeitsmarkt einen weiteren, bisher noch unbeachteten Erklärungsgrund. Der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen in Deutschland betrug nach der abnorm starken Periode 1874/79:

1880	1881	1882	1883	1884	1885
522979	525758	525495	**493697**	**522083**	530185.

Da die Einstellung der Arbeiter in der Regel im Alter von 14—15 Jahren erfolgt, so mußte sich in einer Periode der gesteigerten Nachfrage nach Arbeitskräften, wie sie der zusammenfassende Rückblick auf „den Arbeitsmarkt im Jahre 1899" für das abgelaufene Jahr konstatiert, der geringe Ueberschuß der Jahre 1883/84 auf dem Arbeitsmarkt scharf fühlbar machen.

Arbeiter! Parteigenossen!

Seit nunmehr 13 Wochen stehen die Formstecher Deutschlands im Kampfe mit ihren Unternehmern. Die Haltung der Ausgesperrten ist bewundernswert, indem sich trotz der sehr geringen Unterstützung keine Arbeitswilligen gefunden haben. Die Unternehmer haben sich allem Anscheine nach die Aufgabe gestellt, die Organisation der Formstecher zu zerstören, damit sie um so besser die Arbeiter wieder unter ihre Knute bekommen. Das beweisen die Verhandlungen, die vor dem Einigungsamte des Gewerbegerichts zu Köln zwischen dem Vorstande der Unternehmervereinigung und dem der Arbeiter stattgefunden haben.

Am ersten Verhandlungstage gab der Vorsitzende der Prinzipale vor dem Einigungsamte die Erklärung ab, in ihrer am 11. ds. Monats in Hannover stattfindenden Zusammenkunft für die Bewilligung des größten Teiles der Forderungen eintreten zu wollen, andererseits hatten die Arbeiter einen Teil ihrer Forderungen preisgegeben, indem sie hofften, die Aussperrung dadurch ihrem Ende entgegenzuführen. Aber die Enttäuschung sollte groß sein, indem dieselben Unternehmer, die erklärten, für die Forderungen eintreten zu wollen, am 12. d. M. vor dem Einigungsamte Köln jedes Zugeständnis zurückwiesen.

Die Unternehmer haben also den Frieden, den die Arbeiter ersehnten, von neuem gestört. Wir sind gezwungen, den Kampf weiterzuführen, wissen wir doch, daß keiner nachgeben wird, da die Geschäftskonjunktur zu unseren Gunsten ist.

Darum, Arbeiter, Parteigenossen, unterstützt uns in dem Kampfe, damit wir nicht das Schauspiel erleben, daß ca. 250 Arbeiter aus Mangel an Unterstützung vor einer Handvoll kleiner Unternehmer kapitulieren müssen.

J. A.: C. Schubart.

Alle Sendungen sind an den Kassierer L. Kaste, Moritzberg-Hildesheim, Sandstr. 1, zu richten.

Berichte.

Nordhausen. Werte Kolleginnen und Kollegen! In Nr. 1 unseres Verbandsorgans vom 7. Januar befindet sich in dem Bericht über die am 25. Dezember v. J. hier abgehaltene Konferenz eine unsere wirklichen Verhältnisse, sowie speciell die Lohnverhältnisse der hiesigen Tabakarbeiter entstellende Unrichtigkeit. Insbesondere wird es den Mitgliedern aufgefallen sein, welche den vor kurzem erschienenen Bericht über die Lage der hiesigen Rollenmacher gelesen haben. Der Lohn der letzteren beträgt nicht, wie es in dem Bericht der Konferenz heißt, 14—20 Mk., sondern der Durchschnittslohn beträgt immer noch nur 13.50 Mk. Die Richtigstellung wurde auf der Kreiskonferenz aus Versehen unterlassen und ist deshalb die unrichtige Angabe dem Schriftführer der Konferenz, Kollegen Wiesen, unterlaufen. Wir wollen noch bemerken, daß schon im Jahre 1894 eine gründliche Feststellung der hiesigen Durchschnittslöhne der Tabakarbeiter und zwar durch die Vermittelung verschiedener hiesiger Fabrikanten selbst (die Tabaksteuervorlage schwebte in der Luft) stattgefunden hat und es ergab sich, wie oben und im Artikel ausgeführt: Kategorie Röllchenmacher 13.50 Mk. Durchschnittslohn. Nach unseren neueren Untersuchungen ist das Verhältnis unverändert, hat sich zum Teil durch Einführung der komplizierten Arbeit, wie im Artikel ausführlich dargelegt wird, noch verschlechtert. Es werden allerdings hier und da von einzelnen Löhne bis 20 Mk. und darüber pro Woche erzielt, das soll keineswegs bestritten werden; auch sind es wohl die Arbeiter einer ganzen Fabrik, die sich einer kürzeren oder längeren Periode guter Konjunktur erfreuen, die insgesamt einen höheren Wochenlohn erzielen, das kann aber keineswegs verallgemeinert werden. Demgegenüber steht eine große Zahl, welche den größten Teil des Jahres mit 9, 10 und 11 Mk. pro Woche nach Hause gehen. Wenn wir sagen, es werden hier und da von einzelnen Löhne bis 20 Mk. und darüber erzielt, so geschieht dies hauptsächlich durch Begünstigung einzelner Rollenmacher, z. B. durch Zuweisung besserer Sorten, Kommissionen und dergleichen, welches System zum Schaden der übrigen Arbeiter verschiedene Vorarbeiter und Werkmeister züchten. Diese Zustände werden wir nächstens einmal gründlich beleuchten.

Die organisierten Rollenmacher.

Köln a. Rh. Am 30. Dezember 1899 wurde den Arbeitern der Du Montschen Fabrik eine Fabrikordnung unterbreitet, mit dem Bemerken, diese bis zum 2. Januar 1900 zu unterschreiben. Hierauf hielten wir eine Besprechung ab, in der eine Kommission gewählt wurde, die mit Herrn Du Mont über einzelne Paragraphen der Fabrikordnung unterhandeln sollte. Als nun am 2. Januar die Unterschrift verlangt wurde, wurde die Kommission bei Herrn Du Mont vorstellig, jedoch ohne Erfolg. Sie unterhandelten über den § 9, welcher besagt, bei mangelhafter Arbeit kann dem Arbeiter ein entsprechender Lohnabzug gemacht werden. Der § 9 ist für die Arbeiter deshalb schädlich, weil ein nach ihm vorgenommener Abzug nach Erfahrung kein einmaliger, sondern ein dauernder war, denn der Abzug betraf nicht nur den betreffenden Arbeiter, sondern auch diejenigen Kollegen, die an die Arbeit gesetzt wurden. Somit bildete derselbe eine stete Gefahr zu Lohnabzügen. Dann erkannten wir einen Fabrikausschuß nicht an, der aus zwei Meistern und einem Arbeiter bestand, der sonach nicht die Interessen der Arbeiter vertrat, sondern die des Fabrikanten. Was diesen Ausschuß weiter anbetrifft, so ist der ihm angehörige Arbeiter sehr sanfter Gemütsart, und im übrigen kann sich ein jeder Kollege denken, daß von solchem Ausschuß nichts Gutes für die Arbeiter zu erwarten ist. Als nun Herr Du Mont bei der Verhandlung bemerkte, die Fabrikordnung habe für ihn keinen Wert, so verlangte die Kommission, dann könne er ja auch die gewünschten Paragraphen fallen lassen. Das that er jedoch nicht. Hierauf verlangten wir eine Woche Bedenkzeit für die Unterschrift, was uns auch von seiten des Fabrikanten zugesagt wurde. Aber nach Verlauf von $1^1/_2$ Tag wurde unsere Bedenkzeit schon unterbrochen, indem Herr Du Mont uns sagte, wer bis morgen früh nicht unterschrieben hat, ist direkt entlassen. Wie nun am anderen Morgen (also Freitag den 5. Januar) die Unterschrift nicht erfolgte, wurden 33 Kollegen und Kolleginnen entlassen, während fünf weiter arbeiteten, nämlich Vater und Sohn des Meisters, ferner ein männlicher und zwei weibliche Kollegen. Zu unterstützen sind 14 Verheiratete und 19 Ledige, mit einer Gesamtzahl von 19 Kindern. Wir bitten die Kollegen, uns in unserem gerechten Kampfe zu unterstützen, damit der Sieg unser sei.

Das Komitee der Ausgesperrten.

Alle Briefe und Sendungen sind zu richten an Gerh. Schittli, Köln a. Rh., Kammachergasse 21.

Eschwege. Die letzte Mitgliederversammlung nahm zunächst ohne Diskussion den Bericht der Nordhäuser Konferenz entgegen und besprach dann verschiedene örtliche Angelegenheiten, so unter anderem die abermalige Lohnreduzierung in der Fabrik der ehemaligen Genossen und Verbandskollegen Dietrich u. Kraft. Es wurde lebhaft bedauert, daß diese Herren heute noch bei den sächsischen und anderen Arbeiter-Konsumvereinen ihre besten Geschäfte machen, trotzdem wiederholt im Tabak-Arbeiter und in verschiedenen Parteiblättern über deren trauriges, im strikten Gegensatz zu unserer Sache stehendes Gebaren berichtet wurde. Scharf getadelt wurde auch die fast auf allen Fabriken übliche Handkorbsarbeit.

Minden i. W. Am 14. Januar fand hier eine Mitgliederversammlung statt, die leider sehr schwach besucht war. Zunächst verlas der Kassierer die Abrechnung, dann wurden hinsichtlich der Lokalfrage die Mitglieder aufgefordert, das einzige Lokal, welches zur Vertretung der Arbeiterinteressen zur Verfügung steht, besser zu besuchen. Ein Antrag, die Zahlabende, wie auch schon im letzten Vierteljahre, nicht mehr abzuhalten, wurde angenommen. Grund dafür ist, daß die Kollegen sich an den Zahlabenden zum Bezahlen der Beiträge nicht einfanden, die Bevollmächtigten aber sowieso mit Arbeit überlastet sind. Beiträge werden jederzeit vom ersten Bevollmächtigten sowie auch von dem Kassierer entgegen genommen. Nachdem wurden noch Vorschläge zu Bevollmächtigten und zur Vorortskommission gemacht, sowie drei Kollegen zur Vertretung der Tabakarbeiter im Kartellverein gewählt.

London. Am 2. Januar starb nach jahrelanger Krankheit (Tuberkulose) der Cigarrenarbeiter **Harry Colger**, Präsident der C. M. M. A. in London. Als mutiger, stets thätiger, dabei schlichter Vorkämpfer auf gewerkschaftlichem wie politischem Gebiete hat er sich die Achtung und Liebe der in- wie hier ausländischen Kollegen im höchsten Maße erworben. Auch bei den Tabakarbeiterinnen hat sich der Hingeschiedene als Gründer der Arbeiterinnen-Organisation in London ein ehrendes Andenken gesichert. Das uneigennützige ersprießliche Wirken des Verschiedenen wird noch lange vermißt werden. Friede seiner Asche!

Berlin. Arbeiter-Bildungsschule, Neue Roßstraße 3, Hof I, abends 9 Uhr. Lehrplan für das erste Quartal 1900. Beginn der Kurse Montag den 15. Jan.: Geschichte (ältere deutsche Kulturgeschichte), Vortragender: Heinrich Cunow; Donnerstag den 18. Jan.: Gesetzeskunde (das neue Bürgerliche Gesetzbuch in seinen praktisch wichtigsten Teilen), Vortragender: Rechtsanwalt Viktor Fränkl; Freitag den 19. Jan.: Redeübung (Referate und Diskussion über Themata aus dem sozialen, gewerkschaftlichen und geistigen Leben), Vortragender: Dr. Rudolf Steiner.

Litterarisches.

Im Verlag von J. H. W. Dietz' Nachf. in Stuttgart ist soeben Heft 1 und 2 des **Arbeiterrechts** von Arthur Stadthagen, Mitglied des deutschen Reichstags, erschienen. Dem Werke direkt angeschlossen wird der **Führer durch das Bürgerliche Gesetzbuch.** Mit vielen Beispielen und Formularen für Klagen, Anträge und Beschwerden 2c. — Die Gesetze der letzten Jahre, insbesondere das Bürgerliche Gesetzbuch, die Gewerbeordnungsnovellen, das Handwerkergesetz, das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb, das neue Gesetz über Invalidenversicherung, rufen für die Zeit vom 1. Januar ab eine erhebliche Umgestaltung der rechtlichen Regelung des Rechtsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter hervor. Eine systematische Darstellung der vom 1. Januar ab gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich. War schon nach bisherigem Rechte eine solche Darstellung für die erwerbsthätige Bevölkerung eine Notwendigkeit, für welche das völlige Vergriffensein der beiden Auflagen des Arbeiterrechts von Stadthagen ein beredtes Zeugnis ablegt, so wird solches Bedürfnis von Neujahr 1900 ab um so stärker hervortreten, als selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was Rechtens ist. Das Werk wird in 22 Lieferungen von je 32 Seiten à 20 Pfg. erscheinen. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteure entgegen. Alle acht Tage erscheint ein Heft.

Briefkasten der Redaktion.

G., Dresden. War erstens nicht abgestempelt und zweitens wurde kein Mensch daraus klug, darum unterblieb die Aufnahme.

Vereinsteil.

Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: **Hamburg-Uhlenhorst**, Mozartstr. 5, I.

Folgende Beträge sind bei der Hauptkasse eingegangen:

Schaippach	ℳ 100.—
Dassow	„ 139.96
Delitzsch	„ 300.—
Böckingen	„ 40.—
Summa	ℳ 579.96

Sterbekasse:

Delmenhorst	ℳ 200.—
Braunschweig	„ 10.25
Babbenhausen	„ 9.35
Dassow	„ 15.80
Summa	ℳ 235.40

Zuschüsse an die Ortsverwaltungen:

Delmenhorst	ℳ 700.—
Sorau	„ 100.—
Rixdorf	„ 75.—
Freistett	„ 40.—
Oggersheim	„ 75.—
Halle i. W.	„ 20.—
Rheingönheim	„ 100.—
Bremen	„ 1000.—
Kiel	„ 150.—
Summa	ℳ 2260.—

Durch die Hauptkasse erhielten Krankengeld:

H. Ranitzsch in Ilmenau	ℳ 16.20
E. Lucas in Glogau	„ 7.20
H. Sisum in Boizenburg	„ 18.—
St. Kiefer in Waibstadt	„ 30.—
Frau Siebrand, Gotha	„ 6.60
A. Kornemann, Helmstedt	„ 9.60
E. Soldner in Wiesau	„ 15.—
Frau Uhde, Völkersheim	„ 6.60
A. Eiselt in Neiße	„ 10.80
J. Wagner, Olbersdorf	„ 16.20
Summa	ℳ 136.20

Hamburg, den 15. Januar 1900. **S. Otto.**

Mitglieder-Versammlung:

In **Magdeburg:** Sonnabend den 20. Januar.

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Joh. Herm. Junge, Vorsitzender, **Bremen**, St. Jürgen-Str. 53.

Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Martinistraße 4, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreibe- u. Wertsendungen nur an W. Nieder-Welland, Bremen, Martinistraße 4, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meister, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der Generalversammlung in Offenbach sind die leitenden Körperschaften berechtigt, einen **Extrabeitrag von 5 Pfg. pro Woche** von den Mitgliedern der Zuschußkasse zu erheben, wenn die Ausgaben genannter Kasse sich höher stellen wie die Einnahmen. Wie aus der in Nr. 51 des Tabak-Arbeiters (Jahrgang 1899) veröffentlichten Abrechnung der Zuschußkasse ersichtlich, hat diese Kasse seit dem 1. Oktober 1894, wo sie eingeführt wurde, bis 30. Juni 1899 eine Mehrausgabe von 4863.65 ℳ zu verzeichnen. Trotz der einschränkenden Beschlüsse der letzten Generalversammlung sind die Ausgaben fortgesetzt höher gewesen wie die Einnahmen. Auf Grund der angeführten Thatsachen ordnen nunmehr die Unterzeichneten an, daß vom 1. Februar 1900 an die Mitglieder der Zuschußkasse einen Extrabeitrag von 5 ₰ wöchentlich bis auf weiteres zu zahlen haben. Die notwendigen Marken zu 25 und 15 ₰ werden bis dahin versandt sein. Diese Marken müssen in der Abrechnung extra vermerkt werden.

Bremen, im Januar 1900. Hannover.

Der Vorstand. **Der Ausschuß.**

J. A.: J. H. Junge. J. A.: H. Meister.

Emil Sack aus **Jastrow** hat in Trebbin (Bezirk Potsdam) sein Mitgliedsbuch und auch sonstige Papiere liegen lassen. Die Bevollmächtigten werden ersucht, eventuell dem Emil Sack Mitteilung von Vorstehendem zu machen.

Nach § 8 gestrichen: 1. **Oskar Wiesener**, Buch Ser. II, 16937, 2. **Rob. Schulz**, Buch Ser. II, 10201, 3. **W. Freiberg** aus **Bovenden.**

Die Drucksachen bezüglich Nordhausen sind versandt. Die Bevollmächtigten werden ersucht, das nötige zu veranlassen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Vom 9. bis 14. Januar 1900 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:

		ℳ ₰
7. Januar.	Speier	250.—
8.	Trebbin	75.—
„	Zwenkau	40.—
„	Verden	350.—
„	Neumarkt	100.—
„	Eimsbüttel	100.—
„	Triptis	10.—
„	Rawitsch	100.—
„	Mühlberg	70.—
9.	Mannheim	50.—
„	Wieseck	60.—
„	Zeitz	100.—
„	Pirna	150.—
„	Brandenburg a. Havel	240.—
„	Halberstadt	300.—
„	Coburg	20.—
„	Klein-Krotzenburg	75.—
10.	Brieg i. Schl.	100.—
„	Altona	200.—
11.	Jüterbog	150.—
„	Lübeck	162.23
„	Heide i. Holst.	50.—
„	Neiße	11.45
12.	Harburg	75.—
„	Frankenhausen a. Kyffhäuser	140.—
13.	Bernburg	80.—
„	Tannenberg	80.—
14.	Neustadt, O.-Schles., D. Menzel (Beiträge)	3.25
„	Eibau	50.—
„	Grunau b. Hirschberg, W. Otto (Beiträge)	3.05
15.	Varel	40.—

B. Freiwillige Beiträge:

8.	Ladenburg, F. Bechtel, Tab.-Arb.-Genossenschaft	50.—
10.	Breslau, R. Frenzel	10.—
„	Altona, H. Rathgeber	50.—
„	Bunzlau, B. Palme	3.—
12.	Ottensen, G. Niendorf	200.—

C. Für internationale Marken:

10.	Altona, H. Rathgeber	17.—

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.

Ersuche die Herren Absender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.

Etwaige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einreichen.

Bremen, den 15. Januar 1900. **W. Nieder-Welland,**
Martinistraße 4, II. Kassierer.

Vom Vorstande sind ernannt:

Für **Brandenburg:** Otto Lindstädt als 1. Bev.; Franz Schultze als Kontrolleur.

Für **Cochem:** Jak. Schneider als 1. Bev., Konr. Steinborn als 2. Bev., Peter Wirtz als 3. Bev.; Joh. Rambach als Kontrolleur.

Für **Froschhausen:** Konrad Korb als 2. Bev.

Für **Gotha:** Karl Seifert als 1. Bev.; Hermann Schilling als Kontrolleur.

Für **Harburg:** W. Burmester als 1. Bev., F. Stüben als 2. Bev., Ad. Schulz als 3. Bev.; Bernh. Wiedemann, Aug. Bäcker, H. Zimmermann als Kontrolleure.

Für **Heide:** Joh. Lindgrenn als 1. Bev., Wilh. Jürgens als 2. Bev., Friedr. Witt als 3. Bev.; Fr. Glindemann, Franz Lüdicke, L. Bönnfeld als Kontrolleure.

Für **Langendreer:** Joh. Bolte als 3. Bev.; Franz Hoogenboom, Friedrich Müller als Kontrolleure.

Für **Langwedel:** Otto Zierach als 1. Bev., Wilh. Schwieber als 2. Bev.; Heinr. Hannebaum als Kontrolleur.

Für **Leipzig:** E. Poppe als 1. Bev., L.-Plagwitz, Schmiedestraße 14, II.; Robert Pietsch als 2. Bev., Leipzig, Reichsstr. 30, III — Bei letzterem ist Markenentnahme und wird Krankenunterstützung ausgezahlt. Reiseunterstützung wird weiter im Römischen Hof, Mittelstraße, ausgezahlt.

Für **Minden:** W. Niemann, Chr. Kleine, Fr. Lücker als Kontrolleure.

Für **Mölln:** Th. Wenk als 3. Bev.

Provisorisch aufgenommen sind:

Emilie Heimann, Wilhelm Reichwehr, Klara Poier geb. Sauer, Klara Woythal geb. Büttner aus Striegau. (302)

Anna Parossa aus Holzweisig. (343)

Lidda Heber geb. Oertel, Anna Singer geb. Schulze aus Ronneburg. (296)

Karl Wetter aus Mölln. (219)

Albertine Gonolizon aus Altendorf bei Ratibor. (147)

Therese Hildebrand, Anna Völzka, Emma Schmidt aus Stolp, Bertha Langkat aus Nieklin. (389)

Herm. Schilling aus Schwarza, Karl Seifert aus Allenburg. (130)

Georg Otto aus Münden. (362)

Heinrich Günterberg aus Schwedt. (335)

Klara Wolter, Sophie Fischer aus Zerbst. (380)

Rich. Hannebauer aus Borkow, Joh. Thomas aus Uffenkrug. (196)

Wilh. Schwarzer aus Striegau, Otto Großmann aus Berlin, K. Herm. Hamann aus Wendischpaulsdorf, Johanna Franke geb. Kasper aus Löbau, Bernh. Koch aus Finsterwalde (z. R.), Ernst Jeremias aus Ottenhain b. Löbau. (195)

Heinr. Gehring aus Werther, Georg Kersting aus Rheda (z. R.). (288)

Joh. Wachter, Alois Seibold aus Laupertshausen, Gottlieb Schweizer aus Ostelsheim, Joh. Marquartt aus Simmotsheim. (48)

Wilh. Kirchhoff aus Helmstedt (z. R.). (142)

Emil Zippert aus Seifhennersdorf. (307)

Otto Kuhring aus Waldau. (166)

Jos. van der Hook aus Antwerpen, Elise van der Hook, Karl Schlüter aus Gr.-Rhüden (sämtl. z. R.), Paul Kühnel aus Braunschweig. (42)

Wilh. Miething, Herm. Henschel, Paul Ambos, Anna Kubasch aus Dahme. (68)
Alwine Schäfer geb. Mähler aus Hallungen. (35)
Rich. Koschitzke aus Leimnitz. (331)
Heinr. Bösmann aus Birn. (180)
Elisabeth Diegener aus Elbing. (80)
Arnold Hüls, Anton Drießen, Wilh. van de Weck aus Goch, Diedrich Bergkamp aus Nymegen. (116)
Ludwig Klöppinger aus Pfungstadt. (277)
Herm. Otto aus Schwerin a. Warthe. (317)
Frau Müller geb. Bertram aus Clausthal, Frau Ernst geb. Hundeshagen aus Eschwege, Frau Hirsch geb. Müller aus Göttingen, Frau Wittbold geb. Habicht aus Linden, Lina Beseler aus Heiligenstadt, Katharina Sander aus Dingelstadt, Elise Gries aus Heiligenstadt. (139)
Karl Casper aus Finsterwalde (z. R.). (118)
Franz Bender aus Groß-Steinheim, Elise Rupp, Elise Gruber, Friedr. Dorn aus Frankfurt a. M. (106)
Adolf Bolt aus Südlengern. (180)
Andreas Skorniaaus aus Adelnau. (392)

Berichtigung: Das in letzter Nummer aufgenommene Mitglied heißt nicht Auguste Holz, sondern Auguste Golz geb. Beck.

Etwaige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.

Bremen. **Der Vorstand.**

Adressenänderungen:

Für **Jastrow:** Der 2. Bev. Franz Lau wohnt Senstraße Nr. 00.
Für **Soest:** Die Adr. des 2. Bev. G. Sommer ist Quadtgasse 3.

Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

In **Altona:** Für Hamburg, Altona, Ottensen und Umgegend bei Th. Reimer, Altona, Kl. Freiheit 67, I. l. An Wochentagen von 8—9 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags. — Der Arbeitsnachweis befindet sich daselbst.

In **Brandenburg:** Bei Wilh. Köhler, Werderstraße 31, I. An Wochentagen von 11—12 Uhr mittags und 6—7 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.

In **Goch:** Bei Peter Eugen Koppers, Bukelterweg (Mühlenthor) von 12—1 Uhr mittags und abends nach 8 Uhr.

In **Harburg:** In der Centralherberge I, Bergstr. 7, von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

In **Heide:** Bei Joh. Lindgrenn, Gr. Westerstraße 14, von 12—1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends.

In **Kirchlengern:** Bei C. Bartling in Südlengern 57.

In **Langwedel:** Bei Otto Zierach, mittags von 12—1 Uhr und abends von 7—8 Uhr. An Sonn- und Festtagen von 11—1 Uhr.

In **Minden:** Bei Chr. Esser, Weingarten 11.

In **Rehna:** Bei Hans Quittenstedt, Mühlenstraße 185. — Verkehrslokal bei Witwe Grantze am Markt.

In **Schwiebus:** Rich. Bresching, Lindenplatz 13, I. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr mittags und 7—8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 12—1 Uhr mittags.

In **Soest:** Bei A. Kramer, Versworthgasse 5.

In **Wiesek:** Bei Gastwirt Balth. Wacker. — Umschauen ist verboten.

Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euere Versammlungen zahlreich!)

In **Altenburg:** Montag den 22. Januar abends 8½ Uhr im Goldenen Engel. Tagesordnung wird daselbst bekannt gemacht. Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Bernburg:** Sonnabend den 20. Januar abends 8½ Uhr im Thüringer Hof, Schulstraße. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1899. 2. Neuwahl der Verwaltung. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist dringend nötig.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Biebrich:** Montag den 22. Januar abends 8 Uhr im Lokal zum Kaiser Adolf. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Verschiedenes. Es wird gebeten, bis dahin die Beiträge zu begleichen.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Boizenburg:** Sonntag den 28. Januar nachmittags 4 Uhr im Lokale des Herrn Buchin (Gasthof zur Markthalle). Die restierenden Mitglieder wollen bis dahin ihre Beiträge begleichen.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Cottbus:** Montag den 22. Januar abends 8 Uhr im Lokale des Herrn K. Keil, Rathausgäßchen. Bis dahin müssen die Beiträge beglichen sein. J. A.: **Der Bevollmächtige.**

In **Düsseldorf:** Sonntag den 21. Januar vormittags ½11 Uhr im Lokale des Herrn J. Dietzen, Mühlenstraße 8. Tagesordnung: 1. Wahl der vom Vorstand in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 2. Verschiedenes. — Der Bedeutung der Tagesordnung entsprechend erwarten wir das Erscheinen aller Mitgl.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Froschhausen:** Sonntag den 21. Januar nachm. ½5 Uhr im Hessischen Hof. Tagesordnung: 1. Was müssen wir thun, um die nichtorganisierten Kollegen in unsere Organisation zu bringen? 2. Wahl eines Delegierten zur Agitationstour. 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen ist dringend nötig.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Finsterwalde:** Sonnabend den 27. Januar abends ½9 Uhr im Schützenhause. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Innere Kassenangelegenheiten. **Die örtliche Verwaltung.**

In **Geithain:** Sonntag den 21. Januar nachmittags 3 Uhr im Restaurant zur guten Quelle. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Wahl eines Kontrolleurs. 3. Verschiedenes.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Goch:** Sonntag den 21. Januar abends 6—8 Uhr Besprechung: 1. Wie stellt sich die freie Gewerkschaft zu den christlich-sozialen Vereinen resp.: Deutscher Tabakarbeiter-Verband und Christlicher Tabakarbeiter-Verband. 2. Der Streik in Cöln und die event. Folgen im Rheinland. 3. Unsere Lage in Goch überhaupt. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Greiffenberg i. Schl.:** Sonnabend den 20. Jan. abends 8 Uhr bei Stephan. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Wahl eines 2. Bevollmächtigten. 3. Verschiedenes.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Helmstedt:** Sonnabend den 27. Januar abends ½9 Uhr. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Verschiedenes. Die Beiträge müssen bis dahin beglichen sein.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Langenbielau:** Montag den 22. Januar abends 7 Uhr bei Hrn. M. Stolzenberg (Goldner Stern). Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1899. 2. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird ersucht.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Luckenwalde:** Jeden Montag nach dem 1. eines Monats im Lamprechtschen Lokale. J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Nürnberg:** Sonntag den 21. Januar.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Groß- und Klein-Rhüden:** Sonnabend den 20. Januar abends 8 Uhr bei Aug. Schneevoigt. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1899. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten und Kontrolleure. 3. Verschiedenes.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Seifhennersdorf:** Sonntag den 21. Januar nachmittags 2 Uhr Zusammenkunft der Einzelmitglieder im Gambrinus.
J. A.: **Der Vertrauensmann.**

In **Soest:** Sonntag den 21. Januar im Lokale des Herrn Wiesenthal nachmittags 4 Uhr. Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. Die Mitgliedsbücher müssen mitgebracht gerden.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Spremberg:** Sonnabend den 20. Januar abends 8½ Uhr bei Paul Biber, Bautzener Straße. Tagesordnung: 1. Entgegennahme der Beiträge. 2. Quartalsabrechnung. 3. Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskartell. 4. Verschiedenes.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Stendal:** Sonnabend den 20. Januar im Gasthof zum goldenen Stern. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1899. 2. Verschiedenes. Die Beiträge müssen bis dahin beglichen sein. Otto Schulze, Hallstraße 41, nimmt dieselben entgegen.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Vlotho:** Sonntag den 28. Januar vormittags 10 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Abrechnung des 4. Quartals. 2. Wahl der in Vorschlag zu bringenden Bevollmächtigten.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

In **Woltersdorf:** Sonntag den 21. Januar nachmittags 2 Uhr bei Herrn A. Hinze. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal 1899. 2. Wahl eines in Vorschlag zu bringenden 1. Bevollmächtigten. 3. Allgemeines.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Haynau i. Schl. Die auswärtigen Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge für das 4. Quartal zu begleichen, da die Abrechnung Montag den 29. Januar stattfindet.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Langwedel. In der Herberge bei Bekröge wird keine Reiseunterstützung mehr ausgezahlt.

Schwiebus. Der Ausstand ist von den Arbeitern als beendet erklärt. Durch die vielen Arbeitswilligen ist die Sache zu Ungunsten der Arbeiter erledigt.
J. A.: **Der Bevollmächtigte.**

Soest. Der Zuzug nach hier ist wieder frei.
J. A.: **Der Bevollmächtigte**

Rohtabak-Lager Altona-Ottensen
Hengfoss & Maak.

Sumatra-Deckblatt, pr. Pfd. 160—500 ₰, **Umblatt** 125—145 ₰. **Java-Decke** 200 bis 300 ₰, **Umblatt** 90—140 ₰. **St. Felix-Brasil** 95—220 ₰. **Seedleaf** 100—150 ₰. **Carmen** 100—110 ₰. **Domingo** 95—120 ₰. **Losgut** 85 ₰. **Havanna-Umblatt** und **Einlage** 200—800 ₰. **Brasil,** geschn., 85—100 ₰. Versende von 9 Pfd. an franko, verzollt unter Nachnahme.

Aufzubewahren!

Rohtabake

deshalb so **enorm** billig, um meinen vielen Kunden in ganz Deutschland das allerbilligste und beste Cigarrenmaterial zu liefern. Vorräte stets 550 bis 600 Ballen in allen Sorten, welche ich in jeder Auswahl per Post oder per Bahn gegen **bar** oder Nachnahme sehr prompt versende, darunter:

	jetzt ₰	früher ₰
Domingo FF, groß	115	125
Felix Brasil, Prata fina	100	110
do. Cruz des Almas U u. E	130	140
do. Umblatt	160	170
Carmen, Umblatt . . 115 u.	120	130
do. Umblatt, superior	130	140
Seedleaf, prima Umblatt	120	130
Java, prima Umblatt	130	140
do. Umblatt, kräftig	105	130
do. Einlage, kräftig	95	105
Uckermärker, Umblatt	76	80
do. große Einl. u. Umbl.	70	75
do. Einlage, blattig	65	70
Pfälzer, Umblatt und Einlage	65	75
do. Vorbruch, leicht, gutbr.	68	
do. oberrheinbayerisch	70	75
do. Rebut, leicht u. gutbr.	70	75
do. Bühlerthaler prima	75	80

Bühlerthaler, feinstes Riesen-Umblatt, **85** ₰.
Sumatras habe ich noch 27 Sorten vorzüglich deckende und weißbrennende Tabake zu Preisen von **140** bis **450** ₰ pro ½ Kilo und sind die Preise um **30** bis **50** ₰ pro ½ Kilo heruntergesetzt.

Empfehlenswert:
Deli My H, Vollbl., guter Brand pro Pfd. **140** ₰
Deli Tab. Lank., g. Brd., Vollbl. „ „ **180** „
EM Deli B 1, mittelbraun „ „ **200** „
Senemba, gut. Brand, Vollbl., feinf. „ „ **300** „
P D Deli, helleres Vollbl., man deckt mit 1—1¼ Pfd. „ **350** „
Gruss, rein u. amerik., pr. Pfd. **30, 50, 60, 80** ₰.
Alle übrigen Sorten laut meinem Preis-Courant in größter Auswahl.

Albert Kramolowsky
Breslau, Ring 60
Roh- und Kautabake, Cigarettenfabrik.

Alle Roh-Tabake

in größter Auswahl, billigste Preise.
Guter Brand! Vorzügliche Qualität!
Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.
Sehr große Auswahl von **Formen** in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.
Heinrich Franck
Berlin N., Brunnenstraße 185.
Man verlange illustr. Preisverzeichnis.

Rohtabak.

Große Auswahl. Billigste Preise.

Sumatra-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.50, 1.80, 2.—, 2.20, 2.50, 2.75, 3.—, 3.25, 3.50, 4.—.
Sumatra-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 1.10, 1.20.
Java-Decker, pr. Pfd. 1.50, 2.—, 2.25.
Java-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.90, 1.—, 1.20.
Java-Einlage, pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80, 0.85.
St. Felix-Brasil, pr. Pfd. ℳ 0.80, 1.—, 1.10, 1.20, 1.50, 1.80, 2.40.
Domingo-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.85, 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Carmen-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80, 0.90, 1.—, 1.10, 1.20.
Seedleaf-Umblatt, pr. Pfd. ℳ 0.80, 0.90, 1.— 1.10, 1.20, 1.30.
Gemischte Einlage, nur aus überseeischen, gesunden, originalen Tabaken bestehend, pr. Pfd. ℳ 0.70, 0.75, 0.80, 0.85.

Versand unter Nachnahme.
Credit nach Uebereinkunft.

Brandt & Sohn
Bremen, Breitenweg 30.

H. Edling, Bremen

empfiehlt
Sumatra-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20.
Sumatra-Umbl., pr. Pfd. ℳ 1.10, 1.20.
Java-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.30, 1.40, 1.60, 2.00.
Java-Umbl., pr. Pfd. ℳ 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Java-Einlage, pr. Pfd. ℳ 0.85, 0.90.
Mexiko-Decker, pr. Pfd. ℳ 2.50, 3 Pfd. deckend.
Brasil-Decker, pr. Pfd. ℳ 1.60, 1.80.
Brasil-Einl. u. -Umbl., pr. Pfd. ℳ 0.90, 1.00, 1.10, 1.20.
Domingo-Umbl., pr. Pfd. ℳ 0.80, 0.90, 1.00, 1.10, losen 0.75.
Carmen-Umbl., pr. Pfd. ℳ 0.80, 0.90, 1.00, 1.10.
Seedleaf-Umbl., pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80, 0.90, 1.00.
Amerikanisches Losgut, pr. Pfd. ℳ 0.75, 0.80.
Kentucky, pr. Pfd. ℳ 0.70, 0.80, 0.90.
Versand unter Nachnahme.

Achtung, Kollegen!

Einzige Fabrik Berlins

in **Wickelformen, Formpressen** sowie **sämtlichen Bedarfsartikeln für Cigarren-Fabriken und -Handlungen, Formpressen, ganz aus Eisen,** von **Mk. 8.25** an. **Preisbuch** mit **Abbildungen auf Wunsch sofort.**

Jeder verlange unser neuestes Rohtabak-Verzeichnis, welches kostenlos sofort versandt wird.

L. Cohn & Co., **Berlin NO.** Georgenkirchstr. 64.

Rohtabak-Handlung.
Louis Weingarten
Hamburg, Kohlhöfen Nr. 6.

Eine kleine Cigarrenfabrik

mit Ladengeschäft billig zu verkaufen, 4 Arbeiter sind beschäftigt, die einzige Fabrik am Ort, mit sehr guter Kundschaft. Offerten u. Cigarrenfabrik S. R. 16 Expedition d. Blattes erbeten.

ff. Sumatra, Decker . . . . . 2.00—3.00
Vorstenland, Decker 2.50
Java, Umblatt, blattig . . . . 1.00—1.20
Java, Umblatt, auch Decker . . . 1.30
Sumatra, Blätter lose, Decker . 1.30
Brasil, Decker, blattig, qualitätvoll 2.00—2.50
Brasil, Aufarbeiter 1.60
Brasil u. Java, Einlage und Umblatt 1.00
per Pfund verzollt.

Versand gegen Nachnahme.

Herm. Friedr. Meyer & Co.
Bremen, Tiefer 21.

Gelegenheits-Kauf.

Eine große Partie **Märker Aufarbeiter,** prima Qual., habe besonders billig abzugeben, Pfd. 60 Pfg. Auch gebrauchte **Formen** und **Pressen** billigst.
L. Hoppe, Goslar a. H.
Kornstraße 33.

Offeriere: **Garantiert rein überseeischen Blätter-Tabak,** lose, Pfd. **55** ₰, **hellen Shag-Tabak,** ff. Schnitt, Pfd. von **55** ₰ an, **Gold-Shag-Tabak,** ff. Schnitt, Pfd. von **70** ₰ an, sowie über 55 verschiedene Sorten **Rauch-** und **Shag-Tabake,** lose und in Paketen. Probe-Postkolli unter Nachnahme.

J. F. Oltrogge Wwe., Bremen
Tabak-Fabrik.

Zwei tüchtige Wickelmacher nach **Magdeburg** per sofort gesucht. Lohn 3 Mark bei entrippter Einlage. Gefl. Offerten befördert **Rudolf Hauer,** Faßlochsberg 9.

Frankfurt a. O.

Sonnabend den 27. Januar feiert die Zahlstelle des **Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes** ihr
17. Stiftungsfest
bestehend in **Gesang, Vorträgen** und **Ball** im Lokal **„Volksgarten“.**
Dazu ladet die Mitglieder und deren Angehörige freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Roh-Tabak
P. E. Platt & Söhne, Berlin N.
Brunnenstr. 16, Hof rechts.

Roh-Tabake
empfiehlt in allen gangbaren Sorten zu billigsten Preisen
Carl Krause, Rauscha.

Ein tüchtiger Röllchenmacher
findet dauernde Beschäftigung gegen 18—22 ℳ in Accord pro Woche, in der Kautabakfabrik von
A. L. Bruns & Söhne
Wülfel bei Hannover.

Gesucht eine tüchtige Wickelmacherin auf dauernde Arbeit. Lohn 3—3.50 Mk.
Emil Tietz, Cüstrin II, Forststraße 2.

Gesucht eine Wickelmacherin auf dauernde Arbeit. Lohn 3.25 Mk.
Herm. Redigan, Erkner.

Suche zu sofort 1 tüchtige Wickelmacherin bei dauernder Arbeit. Lohn 3.50—4.— Mk. pro Mille. **Paul Rätzmann, Lübtheen** i. M.

Gesucht sofort ein tüchtiger Sortierer, der auch Rollen kann, bei freien Wickeln.
Ladage & Co., Wingerode b. Leinefelde, Eichsfeld.

Ein in Wickel und Cigarren gut geübter **jüng. Cigarrenarbeiter** erhält sofort **dauernde** Arbeit. Lohn per Mille 8 Mark bei gerippter Einlage, gutem Deck- und Umblatt.
E. Schneider, Roda (S.-A.).

Unserem Kollegen **Leop. Korn** zu seinem am 18. d. M. stattgefundenen **18. Wiegenfeste** ein dreimal donnerndes Hoch.
Seine Kollegen in Gemmingen (Baden).

Unserem Freund u. Kollegen **O. Buchheim** zu seinem am 21. d. M. stattfindenden **Geburtstage** ein donnerndes Lebehoch!
W. B. A. A.

Unserem Freund u. Kollegen **Louis Leisten** zu seinem am 24. Januar stattfindenden **Wiegenfeste** ein donnerndes Lebehoch!
Seine Freunde und Kollegen:
D. W., H. v. E., W. B., Ch. W.

Todes-Anzeige.

Am 15. Januar starb nach langem schwerem Leiden unser Kollege **Eduard Nehring** im Alter von 20 Jahren an der Berufskrankheit.
Leicht sei ihm die Erde.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Mitglieder der Zahlstelle Jastrow.

Briefkasten.

K. M., Heilbronn 40 ₰ — **W. B., Pegau** 40 ₰ — **D. W., Erfurt** 50 ₰.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig, Südstraße 73. — Rotationsdruck und Verlag von G. Heinisch in Leipzig.